

Villenlandschaft Meggen

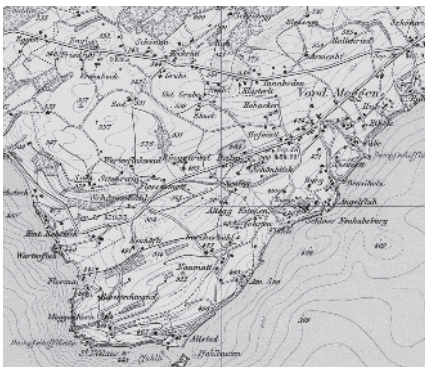
Gemeinde Meggen, Amt Luzern, Kanton Luzern

ISOS
Ortsbilder®



Flugbild Bruno Pellandini 2006, © Kantonale Denkmalpflege Luzern

Kulturlandschaft in einmaliger Situation an Landsporn zwischen zwei Armen des Vierwaldstätter-sees. Architekturhistorisch ausserordentlich wertvolle Schlossanlagen und Villen ab Ende des 18. Jahrhunderts, alte Bauernhäuser und Ufersiedlungen wie das Fischerdörflein Angelflue.



Siegfriedkarte 1888



Landeskarte 2005

Spezialfall

☒	☒	☒	Lagequalitäten
☒	☒	☒	Räumliche Qualitäten
☒	☒	☒	Architekturhistorische Qualitäten



Villenlandschaft Meggen
Gemeinde Meggen, Amt Luzern, Kanton Luzern



1



2



3



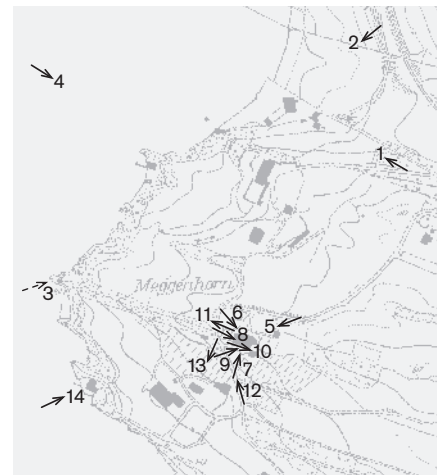
4



5



6



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 2006: 1–14



7



8



9



10



11



12



13



14

Villenlandschaft Meggen
Gemeinde Meggen, Amt Luzern, Kanton Luzern



15



16



17



18



19



20



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 2006: 15 – 23



21



22



23

Villenlandschaft Meggen
Gemeinde Meggen, Amt Luzern, Kanton Luzern



24



25



26



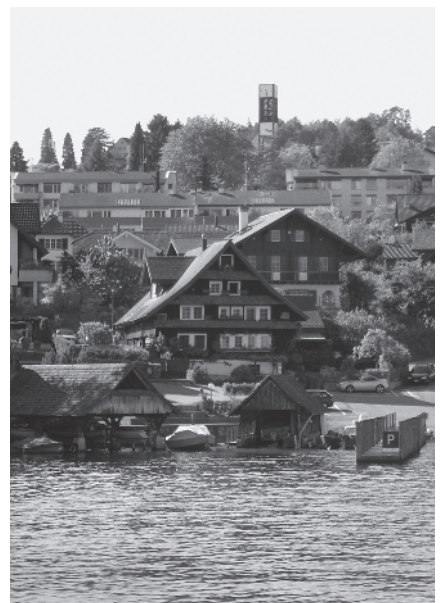
27



28



29



30



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 2006: 24 – 35



31



32



33



34



35

Villenlandschaft Meggen
Gemeinde Meggen, Amt Luzern, Kanton Luzern



36



37



38



39



40



41



42



43



Fotostandorte 1: 10 000
 Aufnahmen 2006: 36 – 49



44



45



46



47



48



49

Villenlandschaft Meggen
Gemeinde Meggen, Amt Luzern, Kanton Luzern



50



51



52



53



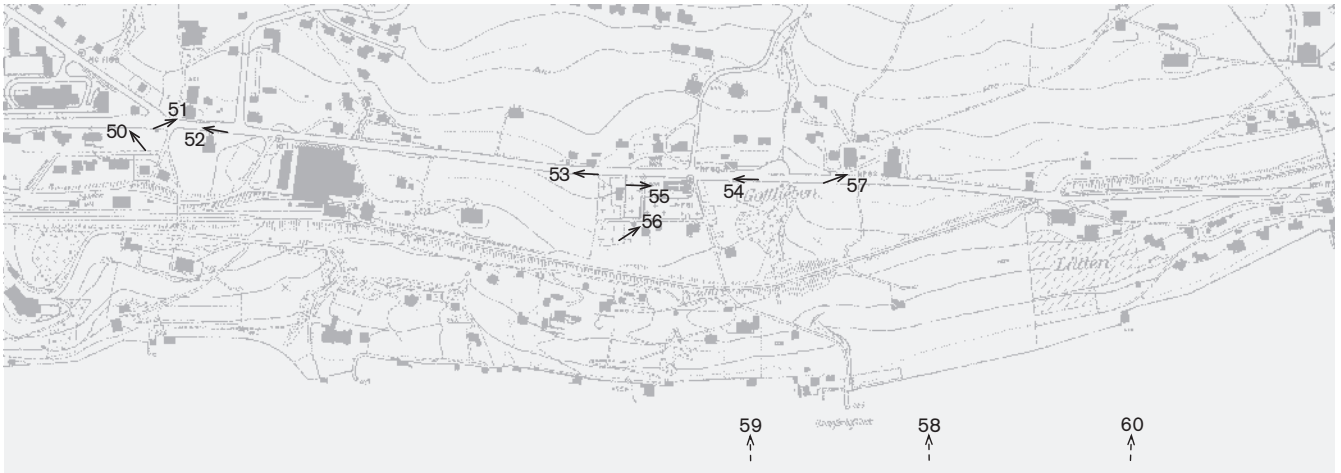
54



55



56



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 2006: 50 – 60



57



58



59



60



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Ufersiedlung Benzeholz, historischer Ländeplatz, Wohn- und Fischerhäuser, 18.–20. Jh.	B	/	X	X	B			30, 33–35
	1.0.1	Giebelständige Wohnhäuser entlang des weit gezogenen Strassenbogens, 20. Jh.						o		34, 35
	1.0.2	Bauernhäuser des 18./19. Jh., heute zu reinen Wohnzwecken umgenutzt						o		
	1.0.3	Ehem. Schifferhaus, Holzbau mit Klebedächern, Erdgeschoss umgebaut, daneben Badeanstalt aus den 1950er-Jahren						o		33
B	1.1	Hafenbezirk, intakte Gruppe von alten Schiffer- und Bootshäusern in kleiner Seebucht	A	X	X	X	A			31
G	2	Bahnhofquartier, locker stehende Wohn- und Gewerbebauten, aus dem ganzen Zeitraum des 20. Jh.	B	/	/	/	B			40, 41
	2.0.1	Bahnstation, zweigeschossiger verputzter Satteldachbau mit Quergiebeln, erb. 1897						o		40
	2.0.2	Ehem. Gemeindehaus und Mehrfamilienhaus in erhöhter Lage über dem Bahnhofplatz, A. 20. Jh.						o		42
	2.0.3	Zweigeschossiger, gemauerter Gewerbebau und Wohnhaus, A. 20. Jh.						o		
G	3	Dorfteil Schönwil, lockere Strassenbebauung mit Villen und Wohnhäusern, 19. Jh.	AB	/	/	/	A			53
	3.0.1	Gasthaus «Kreuz», typischer Landgasthof, erb. um 1800, rückseitiger Saalanbau, A. 20. Jh.						o		52
	3.0.2	Grünegg, Garagen-Chauffeurhaus, ursprünglich zu Villa Heckenried gehörig, Neugotik, 1903						o		
	3.0.3	Oberrain, zwei klassizistische Villen mit Nebenbauten, stark umgrünt, alter Baumbestand, 2. H. 19. Jh.						o		
B	0.1	Schlossgut Meggenhorn, prächtiger Landsitz mit Bauernhof in hervorragender Lage an steiler Hangflanke, seit 1974 in Gemeindebesitz	A	X	X	X	A			7, 11, 13
E	0.1.1	Schloss, reich dekoriertes Neurenaissance-Bau im Stil französischer Schlösser, erb. 1867–70, renov. 1979–82, daneben neugotische Kapelle von 1888, Orangerie um 1900				X	A			5, 6, 8–10
	0.1.2	Bauernhaus, Blockbau mit Seitenlauben und Klebedächern auf hohem Mauersockel, erb. 1. H. 18. Jh.						o		12
B	0.2	Altstad, ehem. Schiffflände, Herrschaftssitz im flachen Ufergelände, Nebenbauten zur Villa Weisser Elefant in weiträumiger Gartenanlage, darunter Taubenhaus und Badehaus, beide um 1900	AB	/	/	X	A			15, 16, 20, 21
	0.2.1	Ehem. Wirts- und Zollhaus, zweigeschossiger Blockbau unter Gerschilddach, 16. Jh., im 19./20. Jh. mehrfach umgebaut						o		
	0.2.2	Landhaus, zweigeschossiger Massivbau unter Gerschilddach, E. 20. Jh.						o		
B	0.3	Naumatt, bäuerliche Altbauten, locker angeordnet in erhöhter Hanglage, 18./19. Jh.	A	/	/	X	A			23
	0.3.1	Trotte, A. 19. Jh., durch Umbauten stark verändert						o		
	0.3.2	Bauernhaus, gut erhaltener Blockbau auf Mauersockel, M. 18. Jh.						o		
B	0.4	Neuhabsburg, herrschaftliche Anlage auf stark bewaldetem Hügelsporn, mittelalterliche Burgruine und Villa aus der 2. H. 19. Jh.	A	X	X	X	A			28

Villenlandschaft Meggen

Gemeinde Meggen, Amt Luzern, Kanton Luzern

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
E	0.4.1	Schlossvilla, erstellt 1868–71 neben der Burgruine, 1905 ostseitiger Anbau, 1987 nach Brand umfassende Renovation und moderner Innenausbau				×	A			25, 27
B	0.5	Eiholz, Grossbauernhof und Wohnhäuser auf Hangterrasse, 18./19. Jh.	AB	/	/	/	A			
	0.5.1	Einfache Arbeiterhäuser beim Mühlebach, 2. H. 19. Jh.						o		
	0.5.2	Herrschaftliches Bauernhaus Eiholz, ehem. Junkernsitz, markanter Schindelbau mit Quergiebeln und Klebedächern, erb. um 1760						o		38
B	0.6	Letten, Weinbauerngut über steilem Uferhang, Wohnhaus, Stallscheune und Trotte, 18./19. Jh.	A	/	/	/	A			
	0.6.1	Bauernhaus, stattlicher Blockbau mit Klebedächern auf hohem Mauersockel, 18./19. Jh.						o		
B	0.7	Kirchbezirk Gottlieben, Gotteshaus, Pfarrhaus und neueres Abdankungsgebäude in rechteckiger Friedhofanlage, 18.–19. Jh.	B	/	/	×	B			58
E	0.7.1	Kath. Kirche St. Gallus und Magdalena, ummauert, typische Luzerner Landkirche mit einschiffigem Langhaus und seitlichem Turm, 1777 (Jacob Singer)				×	A			54–56
	0.7.2	Pfarrhaus, schmalbrüstiger Blockbau mit Klebedächern und Ründe, E. 18. Jh., daneben alter Speicher						o		
B	0.8	Grosshusmatt, Hofgruppe mit vier Wohnhäusern, Trotte, Kellerei und Pferdestall, 18.–20. Jh.	A	/	/	/	A			58
	0.8.1	Mächtiger, ortsbildwirksamer Giebelbau mit Weinkeller und Ökonomieteil, 19./20. Jh.						o		59
U-Zo	I	Meggenhorn, leicht in den See vorspringendes Gelände mit wertvollen Altbauten, im exponierten westlichen Teil unverbaute, bis zum Seeufer abfallende Wieshänge	ab			×	a			17
	0.0.1	Gemeindegrenze zur Stadt Luzern, im ISOS Stadt von nationaler Bedeutung						o		
	0.0.2	Bahnlinie Luzern–Arth-Goldau, eröffnet 1897						o		
	0.0.3	Neuhöfli, Landhaus mit Ökonomiebauten in flachem Ufergelände, 19./20. Jh.						o		1, 2
	0.0.4	Anlage Rippertschwand, Haupt- und Nebenbauten aus dem 20. Jh., Gärtnerhaus im Chaletstil, um 1900						o		
E	0.0.5	Grosszügige Villa mit Walmdach, erb. 1931 (Arch. Möri & Krebs), seit 1995 Wohnheim				×	A			
	0.0.6	Bootshäuser, locker verteilt längs dem ganzen Seeufer, vorwiegend verbretterte Walmdachbauten aus dem 19. und 20. Jh., teils eingebunden in kleine Uferanlagen						o		27, 37, 46, 60
	0.0.7	Chauffeurenhaus mit Garagen, erb. 1911, späterer Anbau, dahinter Gärtnerhaus, A. 20. Jh.						o		
E	0.0.8	Christus-Statue, 5,5 Meter hohe Steinfigur auf Felssporn am Seeufer, 1900 (Bildhauer Prof. J. Vetter)				×	A			3
E	0.0.9	Zwei Bootshäuser zu Schloss Meggenhorn, älteres: ein schmucker, zweiteiliger Giebelbau mit Sichtfachwerk von 1870; neueres von 1921				×	A			14
	0.0.10	Grosse Stallscheune, 2. H. 20. Jh.						o		
	0.0.11	Rebgärten am Steilhang unterhalb des Schlosses						o		

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
E	0.0.12	St.-Niklausen-Kapelle, kleiner weiss getünchter Mauerbau auf Felsinselchen, erb. 1515				×	A			15
E	0.0.13	Burgruine Altstadt, mittelalterliche Mauerreste auf gleichnamigem Inselchen				×	A			
E	0.0.14	Villa Weisser Elefant, hell verputzter Mauerbau mit vorspringendem Mittelrisalit und flachem Walmdach, erb. 1867/68 (Arch. J. J. Stehlin d. J.)				×	A			18, 19, 21
	0.0.15	Landhaus, gestufter Giebelbau auf ummauertem Geländeplateau, erb. 2002						o		
	0.0.16	Ehem. Kutscherhaus, grosser zweigeschossiger Heimatstilbau mit Rustikosockel, erb. um 1900						o		
	0.0.17	Rot gestrichenes würfelförmiges Wohnhaus anstelle von Altbau, erb. 2001, exponiert auf Hügelrücken						o		
	0.0.18	Eichmatt, grosses Wohnhaus, Chalet und alte Scheune in Hanglage, 19./20. Jh.						o		
	0.0.19	Kurzenfohren, Wohnbebauung auf Hügelrücken, 2. H. 20. Jh., dazwischen altes steilgiebliches Bauernhaus						o		
	0.0.20	Transformatorenhäuschen, 1920/30						o		
E	0.0.21	Villa Bürgenblick, roter Backsteinbau, 1896				×	A			
	0.0.22	Neuerer Wohnpavillon						o		
U-Zo	II	Villenquartier, gross parzellerte Bebauung mit luxuriösen Wohnhäusern, seit 1960	b			×	b			
U-Zo	III	Ufergelände mit alten Villen und Bootshäusern, zum Teil steil zum Seeanstoss abfallend	a			×	a			60
	0.0.23	Ferienhaus des Architekten Armin Meili, erb. 1946, zugehöriges Bootshaus von 1935						o		
	0.0.24	Villa Rose, repräsentativer Walmdachbau in Park, erb. am Seeufer um 1920						o		
	0.0.25	Segelbootshafen mit altem, baumbestandenem Dampfschiffsteg, dahinter Clubhaus und zwei Einfamilienhäuser aus der 2. H. 20. Jh.						o		60
U-Zo	IV	Nahumgebung Neuhaburg, eingefriedeter Schlosspark mit dichtem Baumbestand, ostseitig offenes Wiesland	a			×	a			24–29, 31
	0.0.26	Bäche in bewaldeten Hangeinschnitten, darunter Mühlebach						o		
	0.0.27	Villa/Wohnhaus und Gärtnerhaus						o		25
	0.0.28	Eingangstor und Zufahrtsallee zum Schloss Neuhaburg						o		
	0.0.29	Gärtnerhaus zu Schloss Neuhaburg, erb. 1929, kleiner Walmdachbau ausserhalb des Schlossparks						o		
	0.0.30	Pächterhaus zu Schloss Neuhaburg, Wohnhaus in Quadersteinmauerwerk, angebaut grosse Stallscheune, 2. H. 19. Jh.						o		29, 32
	0.0.31	Restaurant «Angelfluh», schlichter zweigeschossiger Giebelbau am Seeufer, 2. H. 19. Jh.						o		29
U-Zo	V	Wohnquartier, vorwiegend Mehrfamilienhäuser, 3. V. 20. Jh.	b			/	b			
U-Zo	VI	Park St. Charles Hall, grossräumiges, öffentlich zugängliches Areal mit mächtigen Baumgruppen und Rasenflächen	a			×	a			39
E	0.0.32	Villa St. Charles Hall, imposanter Neubarockbau mit Eckrisaliten und ionischer Pilastergliederung, erb. 1925 (Arch. A. Froelich)				×	A			36

Villenlandschaft Meggen

Gemeinde Meggen, Amt Luzern, Kanton Luzern

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.0.33	Nebengebäude St. Charles Hall, Verwalterhaus, 1913/14						o		
	0.0.34	Atelier, ehemalige Orangerie, eingeschossiger Satteldachbau mit grossen gerundeten Fenstern						o		
	0.0.35	Schiffplände Meggen und neuer Bootshafen mit Clubhaus						o		
U-Zo	VII	Steil abfallendes, zum Teil bewaldetes Ufergelände	a			×	a			37, 48, 50
	0.0.36	Ehem. Mühle, zweigeschossiger Giebelbau im Mühlebachtälchen, verunklärt durch neuere Anbauten						o		
	0.0.37	Terrassensiedlung, 20. Jh.						o		
	0.0.38	Wohnhäuser in erhöhter Hanglage, E. 20./A. 21. Jh.						o		
E	0.0.39	Villa Heckenried, Baukomplex in stark bewaldeter Parkanlage, Kernbau Neubarock von 1884, jüngerer Hauptflügel von 1921/23, zugehöriges Bade- und Bootshaus				×	A	o		44–46, 49
	0.0.40	Seeacher, grosses Landhaus aus den 1950er-Jahren, daneben älteres, bäuerliches Wohnhaus						o		49
E	0.0.41	Villa Teufmatt, dreigeschossiger Massivbau mit Eckturm, kleines Nebenhaus im gleichen Baustil, E. 19. Jh.				×	A	o		43
U-Zo	VIII	Parkanlage Seewarte, terrassiertes Gelände mit diagonaler Wegführung, Gestaltung 1920er-Jahre	a			×	a			
	0.0.42	Villa Seewarte, grosser Giebelbau auf Geländeterrasse, landschaftlich dominant, erb. 1922, in Erdgeschoss umgebaut und erweitert (Arch. E. Vogt)						o		47
	0.0.43	Bauernhaus, schön proportionierter Blockbau, 17./18. Jh., dahinter frei stehendes Ökonomiegebäude, um 1920						o		
U-Zo	IX	Uferhang mit stilistisch unterschiedlichen Villen und Wohnhäusern aus dem ganzen Zeitraum des 20. Jh.	b			×	b			
U-Zo	X	Landwirtschaftlich genutzter Uferhang, Wiesland mit lockerem Obstbaumbestand und Rebgarten	a			/	a			60
E	0.0.44	Bauernhaus Bözmatz, gut erhaltener Blockbau mit flachem Tätschdach, 15./16. Jh.				×	A			59
	0.0.45	Speicher, Blockbau mit Seitenlaube und Klebedächlein, 18. Jh.						o		
	0.0.46	Rebhang des Weinbauerngutes Letten						o		
U-Zo	XI	Schulhausumgebung, unverbaute Restfläche an der Durchgangsstrasse	a			/	a			
E	0.0.47	Zentralschulhaus, erb. 1912 (Arch. Gebrüder Pfister), Erweiterung mit Klassentrakt und Mehrzweckgebäude von 1986				×	A	o		
U-Zo	XII	Huob, durchmischte Bebauung, Wohn-, Geschäfts- und Gewerbebauten, 2. H. 20. Jh.	b			/	b			51
U-Zo	XIII	Weitgehend unverbautes Wiesland zwischen den Altbaugruppen an der östlichen Ausfallstrasse	a			/	a			54
	0.0.48	Evang. Kirche, erb. 1939 mit Turm von 1966, 1972/87 umgebaut						o		
E	0.0.49	Transformatorenhäuschen, 1920/30				×	A			54
E	0.0.50	Trotte, zweigeschossiger verputzter Fachwerkbau mit verbrettertem Ökonomieeteil, um 1800				×	A			

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.0.51	Weinimport, Arealüberbauung mit Lager- und Abfüllhallen, 2. H. 20. Jh.						o		
	0.0.52	Bauernhaus, breit gelagerter verputzter Fachwerkbau am Bahndamm, 18./19. Jh.						o		54
	0.0.53	Mehrfamilienhausüberbauungen und Tankstelle, 2. H. 20. Jh., Beeinträchtigung des Kirchbezirks und der Altbaugruppe Grosshusmatt							o	
	0.0.54	Klassizistische Wohnhäuser, frei stehend am östlichen Ortseingang						o		
	0.0.55	Kantonsgrenze Luzern/Schwyz						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Spärliche Besiedlung bis ins 19. Jahrhundert

Meggen wird zum ersten Mal in einer Urkunde von 1064 als Besitz des Klosters Muri genannt. Woher sich der Ortsname genau ableitet, ist nicht belegt. Es wird vermutet, dass sich die alten Bezeichnungen «Meggo» oder «Mecko» auf die geographische Lage «im Ecken» beziehen, d. h. auf die Situation zwischen Küssnacht und Luzerner Seebecken. 1306 kam Meggen zu Habsburg-Österreich, und von 1406 bis 1798 gehörte es, als Teil der Landvogtei Habsburg, zum Stadtstaat Luzern. Im Jahre 1800 wählten die Megger erstmals ihre eigene Gemeindebehörde.

Eine Kirche bestand sicher schon im Jahre 1226, als erstmals ein Plebanus erwähnt wurde. Im 18. Jahrhundert wurde sie abgebrochen und eine neue (0.7.1) an der höher gelegenen Landstrasse nach Küssnacht erstellt.

Über die frühesten Wehrbauten am Meggenhorn liegen keine gesicherten Daten vor. Wahrscheinlich gab es zwei Burgen, das eigentliche Castrum in erhöhter Lage am Hang und ein Vorwerk auf dem der Landzunge vorgelagerten Inselchen Altstadt zur Kontrolle des Seeverkehrs zwischen den Waldstätten und Luzern. Die beiden habsburgischen Festen sollen um 1240 von den Luzernern und ihren Verbündeten zerstört und nicht wieder aufgebaut worden sein. Als Ersatz dafür errichtete Graf Rudolf III. etwa 1000 Meter weiter östlich einen neuen Wehrbau. Zur Unterscheidung vom Stammsitz im Mittelland nannte er ihn Neuhabsburg, «Novahabeburch». Hundert Jahre später wurde auch diese Feste von den Innerschweizern gestürmt.

Das landschaftlich spektakuläre und per Schiff bequem zu erreichende Ufergelände veranlasste schon im 16. Jahrhundert wohlhabende Luzerner hier Junkergüter zu erstellen. Der Wasserweg war für Meggen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts denn auch wichtiger als die Landverbindungen. Eine Schiffflände befand sich beim Gut Altstadt. Auch von der kleinen Fischersiedlung Angelflue aus wurden Passagiere und Waren über den See transportiert. Im Jahre 1783 liess General-

leutnant Franz Ludwig Pfyffer auf dem Altstadinselchen einen Obelisk errichten. Das steinerne, im Seebecken weitherum sichtbare Nationaldenkmal wurde aber schon vor Ende des 18. Jahrhunderts von einem Blitzschlag zerstört.

Entwicklung ab der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts

Einige der alten Junkersitze wurden im 19. bzw. 20. Jahrhundert in Prunkbauten umgestaltet, beispielsweise das Schloss Meggenhorn und die Villa St. Charles Hall. Andere wurden an den weiten Uferhängen neu erstellt, so beispielsweise die Schlossvilla Neuhabsburg neben den Ruinen der ehemaligen Burg. Sie entstand wie das Schloss Meggenhorn um 1870, dem Zeitpunkt als die Bebauung des Ufergürtels mit Villen und Landhäusern recht eigentlich begann.

Bis weit ins 20. Jahrhundert hatten die übrigen Ortsteile von Meggen den Charakter einer Streusiedlung. Ein Grund dafür war, dass der Ort in zwei unterschiedliche Dorfgemeinschaften aufgeteilt war und deshalb die öffentlichen Bauten an verschiedene Stellen zu stehen kamen. Die Siegfriedkarte von 1888 zeigt die weiträumige Siedlungsanlage mit einer ausgesprochen offenen Bebauung. Etwas verdichtet waren damals einzig die Ortsteile bei der Schiffflände im Benzholz und an der Kantonsstrasse im Bereich der Muttergottes-Kapelle in Vorder-Meggen. Dieser Abschnitt an der 1866 angelegten Kantonsstrasse entwickelte sich zum heutigen Ortszentrum, allerdings erst in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts, als hier neue Kommunal- und Kirchenbauten errichtet wurden.

Die Eisenbahnlinie Luzern–Arth–Goldau wurde 1897 eröffnet. Der Bahnanschluss löste in Meggen jedoch nur ein geringes Wachstum aus. Der Ausbau des Bahnhofquartiers blieb in Ansätzen stecken, und weil es kein Dorfzentrum gab, wurde auch keine später zu bebauende Achse ausgelegt. Das Bahntrasse (0.0.2) hingegen ist zu einem wichtigen Element im Siedlungsgefüge geworden. Es verläuft mit etwa 100 Metern Abstand parallel zur Kantonsstrasse und bildet eine deutliche Trennlinie zwischen den Wohn-, Gewerbe- oder Dienstleistungsbauten im oberen Hangbereich und den exklusiven Wohnquartieren am Uferhang. Oberhalb der Durchgangsstrasse sind in den letzten

Jahrzehnten grosse Wohnüberbauungen entstanden. Sie spiegeln den starken Zuwachs der Bevölkerung, welcher sich seit den 1950er-Jahren rund verdreifacht hat; auf heute über 6000 Personen.

Der heutige Siedlungsraum

Räumlicher Zusammenhang der Siedlungsteile

Der Siedlungsraum Meggen breitet sich fast über den ganzen seeseitigen Seitenhang des Hügelzuges aus, der von Südwesten nach Nordosten verlaufend die Gemeinde durchzieht. Am dichtesten überbaut ist der westliche Teil ober- und unterhalb der Durchgangsstrasse, wo sich auch das heutige Dorfzentrum befindet. Im ISOS ist dieser fast ausschliesslich von Neubauten geprägte Ortskern in einem separaten Inventar erfasst, jedoch nicht publiziert, da es sich nicht um ein Objekt des Bundesinventars handelt – das heisst allerdings nicht, dass der Ort nicht bedeutende Einzelbauten enthält wie z. B. die Piuskirche. Im östlichen Abschnitt gibt es entlang der Gotthardstrasse und in der Nähe der Durchgangsstrasse noch ältere Ensembles. Sie sind in der vorliegenden Aufnahme berücksichtigt, weil sie dank unverbaute Umgebung Teile der Landschaft ausmachen und teilweise aus ursprünglich erhaltenen Bauten bestehen. Der Ufergürtel präsentiert sich von der Schwyzer Kantonsgrenze (0.0.55) bis zur Gemeindegrenze zu Luzern (0.0.1) als zusammenhängende Villenlandschaft.

Schloss Meggenhorn

Landschaftlich und baulich attraktivster Teil der ganzen Siedlungslandschaft ist das Meggenhorn (I), eine in den See vorspringende Landzunge mit der gleichnamigen Schlossanlage (0.1). Das auf einer aussichtsreichen Hangterrasse über dem steilen Uferhang situierte Hauptgebäude (0.1.1) zählt zu den bedeutendsten Schlossbauten des 19. Jahrhunderts in der Schweiz. Es wurde zwischen 1868 und 1870 errichtet. Der Architekt Edouard Hofer hat den barocken Vorgängerbau in sein Bauwerk einbezogen. Das prachtvolle Schloss französischer Prägung vereinigt Stilelemente aus der Gotik und der Renaissance.

Unmittelbar östlich des Schlosses steht, eingebunden in einen gepflegten Garten, die 1888 durch

Heinrich Viktor von Segesser erbaute neugotische Kapelle. Auftraggeberin des reich dekorierten, mit dem eingezogenen Chor zum See hin ausgerichteten Sakralbaus war Mme Heine. Sie liess im Jahr 1900 als Ausdruck ihrer Religiosität auch die grosse Christusfigur (0.0.8) am Seeufer errichten.

Abgetrennt durch den Rebbang (0.0.11) liegt unterhalb des Schlosses der Gutsbetrieb mit dem alten Bauernhaus (0.1.2) und einer mächtigen Stallscheune neueren Datums (0.0.10). Der Fahrweg zum Seeufer endet beim Bootshaus. Der schicke Fachwerkbau wurde gleichzeitig mit dem Schloss erstellt. Als Bautyp interessant ist das Chauffeurenhaus (0.0.7) an der Zufahrtsstrasse von Norden her. Im zweistöckigen Mauerbau mit Mansarddach nimmt die grosse Doppelgarage fast das ganze Erdgeschoss ein.

Altstad und seine Nachbarschaft

Gegen Osten geht das Wiesland vom Schloss Meggenhorn nahtlos in die Liegenschaft Altstadt über. Blickfang vom See her ist hier die frei stehend am leicht abfallenden Uferhang situierte Villa Weisser Elefant (0.0.14), ein hell verputzter spätklassizistischer Herrschaftsbau. Wenig unterhalb befindet sich ein flacher Geländevorsprung, der einst als Schifflande diente. Hier gruppieren sich das ehemalige Wirts- und Zollhaus (0.2.1), ein neueres Wohnhaus (0.2.2) sowie mehrere pavillonartige Nebenbauten zu einer lockeren Baugruppe (0.2). Einen reizvollen Akzent in der Uferlandschaft setzt die weiss getünchte St.-Niklausen-Kapelle (0.0.12) auf einem Nagelfluhriff nahe des Ufers. Das ehemalige Kutscherhaus (0.0.16) markiert die östliche Einfahrt zum weiträumigen Landgut.

Die Hofgruppe Naumatt (0.3) erinnert an die bäuerliche Vergangenheit von Meggen. Die locker stehenden, hangaufwärts gestaffelten Bauernhäuser zeigen mit ihren reich befensterten Giebelfronten nach Südosten zum See hin. Das wertvollste unter ihnen ist der gut erhaltene Blockbau (0.3.2) an der Naumattthalde. Räumlich besonders einprägsam wirkt die verengte Strassenpassage unter der Hocheinfahrt einer grossen Stallscheune im oberen Ortsteil. Auf dem einstigen Wieshang südlich von Naumatt erstreckt sich eine grössere Überbauung mit Villen

und Landhäusern aus den letzten Jahrzehnten (II). Ganz unten am Seeufer steht seit den 1920er-Jahren die Villa Rose (0.0.24), ein vornehmer weiss herausgeputzter Neubarockbau. Das Wohnhaus (0.0.23) auf der Liegenschaft nebenan hat sich der Architekt Armin Meili in den 1930er-Jahren selbst errichtet. Der schlichte Satteldachbau hat grosse, fein unterteilte Fensterflächen. Mehrere Wohnhäuser (0.0.19) aus der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts liegen etwa auf der Höhe von Naumatt am Uferhang.

Die Schlossanlage Neuhabsburg (0.4), die alte Ufersiedlung Benzeholz (1) und der imposante Landsitz St. Charles Hall in seinem durchgestalteten Landschaftsgarten (VI), prägen das nordöstlich anschliessende Ufergelände, wo das Terrain flach zum See hin abfällt. Verdeckt von mächtigen Bäumen im rund drei Hektaren grossen Park (IV), ist die Schlossvilla Neuhabsburg (0.4.1) nur vom See her in ihrer ganzen Grösse zu erkennen. Den in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts über einem steilen Uferfelsen neben den Mauerresten der mittelalterlichen Burg errichteten und später erweiterten Bau charakterisieren neogotische Stilelemente und Turmaufbauten mit Zinnen. Der Hauptzugang führt vom nordöstlichen Eingangstor durch eine Baumallee mit Rosskastanien (0.0.28) zum Pförtnerhaus. Im westlichen Teil des umzäunten Parks stehen ein Wohnhaus und ein Gärtnerhaus (0.0.27) in heimatlichen Bauformen, im östlichen Teil das grosse Bauernhaus (0.0.30) des Gutsbetriebes. Eine ganz besondere Situation hat unweit davon das Hotel/Restaurant «Angelfluh» (0.0.31). Der schlichte zweigeschossige Giebelbau mit Gartenwirtschaft und kleinem Hafen liegt direkt am Seeufer.

Das ehemalige Fischerdörfli

In Benzeholz (1), dem einstigen Fischerörtchen, hängen räumlich heute nur noch zwei Wohnhäuser zusammen, das ehemalige Trottegebäude (heute Gemeindegalerie) und drei Schiffshütten (1.1). Doch trotz der geringen Ausdehnung vermittelt das Ensemble mit seinen gut erhaltenen Holzbauten aus dem 18. und 19. Jahrhundert noch immer die Atmosphäre eines historischen Ländleplatzes. Die auf dicken Holzpfosten abgestützten Schiffshütten und die Giebelfronten der Wohnhäuser gruppieren sich dicht um die kleine Seebucht. Die übrigen Bauten der Ufersiedlung stammen

vorwiegend aus dem 20. Jahrhundert: ostseitig an den Hafenbezirk angrenzend eine Badeanstalt und ein ehemaliges Fischerhaus (1.0.3), an der Seestrasse eine Reihe giebelständiger Wohnhäuser (1.0.1) und, etwas zurückversetzt an der Benzeholzstrasse, zwei alte Bauernhäuser (1.0.2). Am leicht zur Bahnlinie ansteigenden Hang stehen relativ kompakt einige Ein- und Mehrfamilienhäuser (V).

St. Charles Hall

Die Liegenschaft (VI) ist Teil des Junkergutes Seematt, das sich einst vom Seeufer bis zur Kapelle Unserer lieben Frau auf der Platte ausdehnte. Der heutige, leicht erhöht und gut einsehbar im offenen Parkgelände der Uferlandschaft situierte Herrschaftsbau (0.0.32) wurde in der Zwischenkriegszeit anstelle einer spätklassizistischen Villa errichtet. Den imposanten längsrechteckigen Baukörper charakterisieren ein Walmdach, gartenseitig vorspringende Eckrisalite und hohe Stichbogenfenster. Er orientiert sich am vornehmen Baustil französischer Schlösser des 18. Jahrhunderts. An die östliche Stirnseite angebaut ist die Hauskapelle mit Apsis. Vom Hauptbau leicht zurückversetzt befinden sich die vom grossen Verwalterhaus dominierten Nebenbauten (0.0.33), schräg unterhalb davon ein Ateliergebäude mit Wohnteil aus der Nachkriegszeit (0.0.34).

Eiholz, Heckenried, Seeacher

Abgetrennt durch den Mühlebach, in dessen Geländeinschnitt das ehemalige Mühlegebäude (0.0.36) und eine Terrassensiedlung (0.0.37) eingebettet sind, folgt ein wenig bebauter Hangabschnitt (VII). Über dem steilen, bewaldeten Ufergelände liegt die Hofgruppe Eiholz (0.5) samt einigen alten Arbeiterhäusern (0.5.1) auf einer ausgeprägten Hangterrasse. Frei stehend am Hangrand akzentuiert das herrschaftliche Bauernhaus Eiholz (0.5.2), ein verrandeter Blockbau über hohem steinernen Sockelgeschoss, den alten Ortsteil. Ostseitig davon befinden sich an der zum Seeufer hinunterführenden Strasse neuere Wohnhäuser.

Von hier aus bis zum Segelbootshafen ganz im Osten (0.0.25) gleicht sich das Ufergelände auf einer Länge von mehr als einem Kilometer: ein relativ steil abfallender Uferhang (VII, VIII), teilweise bewaldet und locker bebaut mit Villen, herrschaftlichen Wohnhäusern

und vereinzelt bäuerlichen Altbauten. Im westlichen Teil, wo die mächtige, mehrfach um- und ausgebaute Villa Heckenried (0.0.39) und der breit gelagerte ländliche Giebelbau Seewarte (0.0.42) in weiten Pärken stehen, ist die Baudichte etwas geringer. Hier besteht denn auch ein öffentlicher Uferweg. Er führt am prächtigen verschindelten Bauernhaus Seewarte (0.0.43) vorbei durch gepflegte Uferanlagen zum Ruheplatz Seeacher im Mündungsbereich des Mettenwilbaches. Östlich vom verwachsenen Bachlauf (0.0.26) liegen die Landsitze Seeacher (0.0.40) und Teufmatt (0.0.41). Während im Seeacher seit den 1950er-Jahren ein neues Wohnhaus die Anlage prägt, steht in Teufmatt noch die alte Villa mit steilem Walmdach und Ecktürmchen. Vom See her ist der Landsitz durch eine monumentale Treppenanlage erschlossen.

Weiter gegen Osten und die Kantonsgrenze zu Schwyz hin (0.0.55) wird die Bebauung kleinteiliger. Sie ist auf den höheren Hangbereich konzentriert (IX). Dann schliesst ein Wieshang (X) den unverbauten Teil des Ufergürtels ab. Mitten darin steht das Bauernhaus Bözmatt (0.0.44). Der vermutlich mehr als 400-jährige Blockbau gehört zu den wenigen im Kanton Luzern noch vorhandenen Tätschdachhäusern. Den östlichen Teil des Geländes nimmt der Rebgarten (0.0.46) des Weinbauernhofs Letten ein.

Historische Ensembles entlang der Gotthardstrasse

Das östliche Teilstück der Durchgangsstrasse bis zum Restaurant «Kreuz» folgt dem Verlauf der alten Landstrasse. An ihr liegen unterschiedliche, durch Wiesland (XIII) deutlich voneinander getrennte Altbaugruppen. Den Auftakt der Abfolge bildet das Gehöft Letten (0.6), zusammen mit zwei klassizistischen Wohnhäusern (0.0.54) auf der gegenüberliegenden Strassenseite. Neben dem steilgiebligen, mit Klebedächern ausgestatteten Bauernhaus (0.6.1) stehen zwei verbretterte Ökonomiebauten. Ein schöner Bauerngarten schmückt das seeseitige Vorgelände. Dann folgt die Hofgruppe Grosshusmatt (0.8). Sie umfasst einen alten Pferdestall und vier teils erneuerte Bauernhäuser. Eines grenzt mit seiner mächtigen verputzten Giebelfront direkt an die Strasse an (0.8.1). Bis zum Bau der Piuskirche in Vorder-Meggen in den 1960er-Jahren – dem architekturgeschichtlich höchst bedeutsamen

Sakralbau von Franz Füeg – war die Kirche St. Gallus und Magdalena (0.7.1) religiöses Zentrum (0.7) von Dorf und Gemeinde. Das Gotteshaus mit hohen Stichbogenfenstern, eingezogenem Chor und seitlichem Turm markiert weitherum sichtbar die Abzweigung der Strasse zu einer alten Schiffflände. Ein schlichtes Wohnhaus und das alte Pfarrhaus (0.7.2) schliessen am unteren Rand die Friedhofanlage ab. Diese ist rechteckig ummauert und gegen Westen mit einem Abdankungsgebäude verlängert. Für die sonst unverbauten Situation des Sakralbezirks nachteilig sind die neueren Mehrfamilienhäuser und die Tankstelle (0.0.53) hangseitig der Durchgangsstrasse.

Das Transformatorenhäuschen (0.0.49) weiter dorfeinwärts ist als gemauertes, übergiebeltes Türmchen jenem im Wiesland nordseitig von Neuhabsburg (0.0.20) ähnlich, allerdings steht es als Auftakt des Ortsteils Schönwil in ortsbildwirksamerer Situation. Wertvollster Bau in dem etwas längeren Bauabschnitt mit herrschaftlichen Wohnhäusern aus dem 19. Jahrhundert (3) ist das Gasthaus «Kreuz» (3.0.1). Mit seinem streng klassizistischen, von einer doppelläufigen Freitreppe erschlossenen Hauptbau und dem rückseitig angegliederten Jugendstilsaal gehört der Landgasthof zu den schönsten im Kanton. Zwei historisierende Villen mit Nebenbauten (3.0.3) in grossen baumbestandenen Gärten gegenüber dem grossen Industriebau der Weinimportfirma Scherer & Bühler (0.0.51) bilden ein relativ geschlossenes Ensemble. Das zweigeschossige Chauffeurenhaus am Anfang der Kreuzbuchstrasse (3.0.2) lehnt sich stilistisch an englische Schlossbauten an.

Ein bauliches Gleichgewicht zwischen Alt und Neu besteht in dem unterhalb der Durchgangsstrasse gelegenen Bahnhofquartier (2). Das kleine Gebiet um das 1897 eröffnete Stationsgebäude (2.0.1) umfasst nebst einigen neueren Wohnhäusern, das ehemalige Gemeindehaus (2.0.2) und einen alten zweigeschossigen Gewerbebau (2.0.3).

Weiter gegen Westen bestimmen Bauten aus den letzten Jahrzehnten die Durchgangsstrasse; vorerst beidseitig ein Abschnitt mit Wohn- und Geschäftshäusern, dann, in einer grösseren Wiese (XI), das mächtige Zentralschulhaus (0.0.47).

Uferanlagen und Bootshäuser

Vom See her, aber auch aus der Sicht von Parkanlagen und Uferwegen, wird ersichtlich, wie entscheidend die vielen Bootshäuser (0.0.6) zum Charakter der Uferbebauung beitragen. Sie verteilen sich einzeln oder zu kleinen Gruppen zusammengefasst entlang dem ganzen Seeuferstreifen und markieren die bis ans Ufer vorstossenden Liegenschaften. Die meist eingeschossigen, holzverkleideten Walmdachbauten mit längsrechteckigem Grundriss zeigen in den Details meist auf eindrückliche Art ihre Entstehungszeit: Zierelemente und geschwungene Dachformen schmücken die ins 19. und beginnende 20. Jahrhundert zurückgehenden Bauten. Die Bootshäuser der grösseren und weiter vom Ufer zurückliegenden Herrschaftsbauten stehen eingebunden in ummauerten Uferanlagen. Sie sind oft mit Aufenthaltsräumen und Gartenlauben ausgestattet. Besonders eindrückliche Beispiele mit grosszügigen Anlegestellen liegen am Uferanstoss der Landsitze Neuhabsburg, Heckenried und Seewarte.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Um den Siedlungsraum unterhalb der Bahnlinie zu bewahren, sollen Neubauten auf die zwei bereits bestehenden Wohnquartiere (II, V) beschränkt werden.

Die für den harmonischen Charakter der Siedlungslandschaft äusserst wichtigen Kleinbauten und Anlageteile wie alte Stützmauern, Spazierwege und Gartenpavillons und auch bäuerliche Nebenbauten sind in die Schutzmassnahmen einzubeziehen. Das Gleiche gilt für den sekulären Baumbestand in den meisten Pärken und für die Alleen.

Spezielle Aufmerksamkeit verdienen auch die vielen Bootshäuser und Anlegestellen. Angezeigt wäre eine detaillierte Bestandesaufnahme mit entsprechenden Schutzempfehlungen.

Bewertung

Qualifikation des Spezialfalls im regionalen Vergleich

XXX Lagequalitäten

Aussergewöhnliche Lagequalitäten durch die Situation des südorientierten Uferhangs am Küsnachter Arm des Vierwaldstättersees. Prächtiger Blick in die Berglandschaft von Rigi bis Pilatus. Einmalige Situation des Schlosses Meggenhorn auf einer in den See vorspringenden Hangflanke mit Sicht ins Luzerner Seebecken. Zwei massstabgebende vorgelagerte Felsinselchen.

XXX Räumliche Qualitäten

Besondere räumliche Qualitäten dank der höchst abwechslungsreichen Folge von repräsentativen Landsitzen, bescheidenen Villen, bäuerlichen Gruppen und Gehöften auf erhöhten Geländeterrassen mit freier Sicht auf den See. Abschnitte mit alten Bäumen überschatteten Parkanlagen, felsigem oder sanft auslaufendem Ufer mit alten Anlegeplätzen. Besonders eindrücklich auch die kleine, eng umbaute Hafengebäude und der idyllische Uferweg unterhalb der Villa Heckenried.

XXX Architektuhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten als grösste im Zusammenhang erlebbare Villenlandschaft im Kanton mit stilistisch ausgeprägten Herrschaftsbauten aus dem 19. und 20. Jahrhundert: so beispielsweise das Schloss Meggenhorn oder die Villen Neuhabsburg und St. Charles Hall. Weitere baugeschichtlich bedeutende Bauten aus unterschiedlichen Epochen wie die mittelalterlichen Burgruinen Altstadt und Neuhabsburg, die St.-Niklausen-Kapelle des 16. Jahrhunderts, die barocke Pfarrkirche St. Gallus und Magdalena, das ehemalige Fischerdörfli Benzholz und zahlreiche regionaltypische Bauernhäuser aus dem 16. bis 19. Jahrhundert.

2. Fassung 10.2005/kno, shk

Filme Nr. 3812 (1979),
10383–10392 (2006)
Fotograf: Firman Burke

Koordinaten Ortsregister
671.222/210.668

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz